

«Allons-y Telli!» hat Zukunft

AARAU

Das Pilotprojekt will auch ohne Bundeshilfe auf dem bisherigen Fundament weitermachen.

HERMANN RAUBER

Das vom Bund mitfinanzierte Projekt «Allons-y Telli!» geht in diesem Sommer zu Ende. An einer Finissage kam aber von allen Seiten klar zum Ausdruck, dass die Bemühungen um ein attraktives Aarauer Stadtquartier eine Fortsetzung finden müssen. «Wir machen weiter», heisst die Losung.

«Die Telli ist ein wichtiges Quartier für Aarau», rief Stadtammann Marcel Guignard den Quartierbewohnerinnen und -bewohnern zu, «wenn die Telli hustet, hat Aarau den Schnupfen.» Mit diesem Kompliment zog Guignard einen Schlußstrich unter das Projekt «Allons-y Telli!», betonte aber gleichzeitig, dass «die erreichte Wirkung» für verschiedene Bereiche des Quartierlebens «nachhaltig sein soll». Das heisst, dass alle Beteiligten «weitermachen wollen». Nicht zuletzt im Wissen darum, dass die Telli insgesamt gestärkt aus diesem Prozess hervorgegangen ist.

Als Beispiel nannte Guignard «die Ausstrahlung der Schule und der Kindergärten in das ganze Quartier. Mit dem Muki-Deutsch und der Schulsozialarbeit hätten zudem bereits zwei Bereiche in das ordentliche Budget der Stadt Aarau überführt werden können. Gleiches lasse sich vom Handlungsfeld Umwelt und Gesundheit sagen. Die Kinder verpflegten sich gesünder und bewegten sich mehr, der Sengelbach sei ökologisch aufgewertet worden und die Telli habe eine Vorreiterrolle für ganz Aarau im Kampf gegen das Littering übernommen.

EIN NEUES WIR-GEFÜHL

Man spürte bei der Feier zum Ende einer fünf Jahre dauernden Entwicklung das «Wir-Gefühl» der Menschen und Institutionen, die sich «mit einer gewachsenen Sensibilität und Solidarität» auch künftig für eine attraktive Telli engagieren wollen. Es sei während der Projektphase «in der Telli viel erreicht worden», bilanzierte Guignard, kein Grund allerdings, «sich zurückzulehnen und auf den Lorbeeren auszuruhen». Vor allem die Kinder sollen in einem Quartier aufwachsen, «in welchem es euch gut geht, auf das ihr stolz seid und das euch und euren Eltern eine Heimat ist», sagte der Stadtammann. 130 Schülerinnen und Schüler aus dem Tellischulhaus dankten es ihm mit munteren Liedern und einer gesungenen Erinnerung an das Musical «Die magische Kugel» von 2004, übrigens ebenfalls ein Projekt unter dem Dach von «Allons-y Telli!».

NATIONALES PILOTPROGRAMM

Offensichtlich wohl fühlte sich trotz Regenschauern zu Beginn der Feier auf dem Telliplatz Thomas Zeltner, Direktor des Bundesamtes für Gesundheit (BAG). Grund für diesen Besuch aus Bundesbern ist die Tatsache, dass «Allons-y Telli!» zum nationalen Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit (Apug) gehörte. Ziel war im Jahre 2001 die Förderung einer «gesunden Lebensweise in einer intakten Umwelt». Im Schwerpunkt «Wohnen und Zusammenleben» hat das Bundesamt eine Partnerschaft mit der Pilotregion Aarau aufgebaut, mit der Absicht, Erfahrungen in der konkreten Umsetzung zu sammeln und diese zu kommunizieren. «Allons-y Telli!» war geboren.

Zeltner geizte nicht mit guten Noten und grossem Lob für die Leistungen, die in den letzten fünf Jahren erreicht worden sind. Die Arbeit trage Früchte, die sich sehen lassen können: An der Primarschule habe sich die Situation «deutlich verbessert», dank geschickten Verhandlungen mit allen Beteiligten hätten die rauchfreien Bereiche im öffentlichen und privaten Raum im Quartier «markant zugenommen». Das Gemeinschaftszentrum habe sich für verschiedene Zielgruppen geöffnet und seine Aktivitäten ausgebaut. «Allons-y Telli!» habe unter dem Strich «viel Schwung und positive Bewegung in die gesamte Quartierentwicklung gebracht». Zeltner schloss seine Würdigung mit einem Wunsch für die Fortsetzung: «Verknüpfen Sie weiterhin die soziale Integration mit der Gesundheitsförderung und der Umweltschonung.» So entstehe im Quartier ein «mehrfacher Nutzen» und eine «langfristige Lebensqualität».

AM GLEICHEN STRICK ZIEHEN

Wie geht es weiter? Unisono standen alle Beteiligten für eine Fortsetzung der Bemühungen um eine «attraktive Telli». Wörtlich und schriftlich verpflichtet haben sich neben Marcel Guignard als Vertreter der Stadt («Die Telli ist eine erstklassige Visitenkarte für Aarau») die Schulpflegepräsidentin Beatrice Ruffin («Ihr Schülerinnen und Schüler seid für uns wichtig»), Michael Ganz vom Gemeinschaftszentrum Telli («Wir haben verschiedene Projekte

konkret eingeleitet und viele Ideen in petto») und Beat Lauterjung vom Quartierverein Telli («Wir wollen alle miteinander am gleichen Ende des Stricks ziehen»). Ein versöhnliches Ende eines nicht immer ganz unbestrittenen Projektes, das Hoffnung für die Zukunft lässt. Diese Einschätzung jedenfalls dominierte am finalen Nachtessen von einem grandiosen Buffet.

© Aargauer Zeitung | Ausgabe vom 01.07.2006